

# Mit Vielfalt umgehen.

## Sexuelle Orientierung und Diversity in Erziehung und Beratung

### 2 Beziehungen

*Mit zitternden Händen greift Almira zum Telefonhörer. Immer wieder verschwimmt die Schrift vor ihren Augen. Innerhalb von Sekunden ist ihr Leben wie durch einen Bombenhagel zerstört.*

*„Julie Bäcker, hallo?“*

*Almira schluchzt haltlos.*

*„Almira, bist du das? Du lieber Himmel, was ist passiert?“*

*„Ich muss zurück in den Kosovo.“*

*Atemlose Stille am anderen Ende der Leitung. „Mein Gott“, murmelt Julie nach Ewigkeiten. „Bleib wo du bist Schatz, ich bin gleich bei dir.“*

*„Sie können dich doch nicht einfach abschieben. Du lebst seit elf Jahren hier. Das ist fast dein halbes Leben!“ Fassungslos liest Julie den Bescheid der Ausländerbehörde wieder und wieder.*

*„Sie sagen, es ist kein Krieg mehr“, flüstert Almira. „Aber meine Familie kommt doch ursprünglich aus Bosnien und deshalb werden sie mir das Leben dort zur Hölle machen. Und wenn sie erfahren, dass ich lesbisch bin, töten sie mich.“ Almira sieht ihre Freundin an. „Auch im Kosovo wurden Menschen getötet. Ich habe gesehen, wie sie meine Schwester und meine Cousinen schwer misshandelten und meinem Onkel mit Mord drohten. Dort lauert der Tod. Dort wartet keine Ausbildung, kein Zuhause, keine Liebe. Nur Gewalt, nur Zerstörung. Ich kann nicht zurück, Julie.“*

*„Nein, natürlich nicht. Wir finden einen Weg, Almira. Ich liebe dich, ich lass dich nicht gehen. Niemals, hörst du?“*

Weiter mit der Geschichte auf den Seiten 8 und 9

# Hintergrundinformationen

## Ein Wort vorab

Entgegen einem verbreiteten Mythos sind lesbische und schwule Beziehungen nicht wesentlich anders als heterosexuelle Beziehungen, sie sind auch ebenso vielfältig. Ein Unterschied ist allerdings die Tatsache, dass homosexuelle Partnerschaften in den meisten Gesellschaften weitaus weniger akzeptiert sind als heterosexuelle. In den meisten EU-Mitgliedstaaten werden homosexuellen Partnerschaften zudem gesetzlich keine oder weniger Rechte eingeräumt. Das Leben in einer Gesellschaft, die ihre Partnerschaft als weniger wertvoll erachtet als andere, schafft für lesbische und schwule Paare zusätzliche Hindernisse im alltäglichen Leben, z. B. wenn eine Partnerin/ein Partner schwer krank ist oder wenn die Beziehung vor bestimmten anderen Menschen gar verheimlicht werden muss.

Ein wesentlicher Unterschied ist auch, dass sich zwei Lesben oder zwei Schwule, die in einer Beziehung leben, nicht an der traditionellen Aufteilung von Geschlechtsrollen orientieren können. In homosexuellen Paaren müssen die beiden Partnerinnen oder Partner für sich selbst einen Weg des Umgangs miteinander finden, denn auf traditionelle Rollenmuster können sie nicht zurückgreifen. Dies bedeutet sowohl eine Chance als auch eine Herausforderung, weil beide Partnerinnen oder Partner ihre Wünsche und Fähigkeiten individuell einbringen können und müssen. Für zwei Frauen oder zwei Männer kann es daher schwierig sein, eine glückliche Beziehung zu leben, da schon kleine Alltagshandlungen, wie etwa die Aufgabenverteilung im Haushalt, verhandelt werden müssen.

Partnerschaften zwischen zwei Frauen oder zwei Männern sind nicht immer kinderlos. Viele Kinder leben zusammen mit zwei Müttern oder zwei Vätern in so genannten „Regenbogenfamilien“. Eine neue wissenschaftliche Studie zeigt, dass diese Kinder nicht häufiger bi- oder homosexuell werden als Kinder aus heterosexuellen Elternhäusern. Sie sind jedoch unter Umständen der Diskriminierung durch ihre Umwelt ausgesetzt, die diese neue Form der Familie nicht als gleichwertig akzeptieren will.

## Was Sie wissen sollten

Was bedeutet Partnerschaft? Die Antwort auf diese Frage wird durch viele Faktoren bestimmt, wie z. B. Religion, Kultur, Gesetze, Erziehung, soziale Normen und persönliche Werte. In einigen Kulturen und Gesellschaften wird die Wahl der Beziehung mehr von einem gemeinschaftlichen Standpunkt und von familiären Werten beeinflusst. In anderen Kulturen hat die Individualität einen stärkeren Einfluss auf diese Wahl. Solch kulturelle Unterschiede können bedeutende Auswirkungen auf Menschen mit einem konservativen kulturellen Hintergrund haben. In dieser Tradition werden vor allem Familie und Gemeinschaft betont, wohingegen in westeuropäischen Gesellschaften auch dem Individuum eine hohe Bedeutung zukommt. Für Lesben und Schwule mit einem konservativen Hintergrund kann es schwierig sein, lesbisch oder schwul zu leben und gleichzeitig ein gutes Verhältnis zu ihrer Familie aufrecht zu erhalten. Denn Familie ist mehr als Erziehung. Sie setzt sich zusammen aus Personen, die das Kind mit dem nötigen Schutz versorgen, damit es die Herausforderungen des Lebens meistern kann.

Beziehungen befinden sich im Fluss. Es gibt heute vielfältigere Formen von Beziehungen für Homo- und Heterosexuelle als noch vor 30 Jahren: heiraten, als Single leben, in einer Partnerschaft mit getrennten Wohnungen leben, sogar eingetragene gleichgeschlechtliche Partnerschaften. Vielfalt bedeutet Freiheit, doch sie schafft auch die Notwendigkeit zu wählen. Junge Leute fragen sich: Wie kann ich feststellen, welche Form von Beziehung für mich die richtige ist? Seit einigen Jahren gibt es in den skandinavischen Ländern, Belgien, Frankreich, Deutschland und in den Niederlanden gesetzliche Regelungen für gleichgeschlechtliche Partnerschaften und sogar Eheschließungen. Diese gelten jedoch nur im jeweiligen Land und werden von anderen Staaten nur sehr eingeschränkt oder gar nicht anerkannt. Die fehlende Anerkennung kann z. B. beim Umzug eines lesbischen oder schwulen Paares in ein anderes Land Probleme bereiten. Detailliertere Informationen dazu bieten örtliche Lesben- und Schwulenorganisationen oder ILGA-Europe (siehe Adressen).

Zwischen dem sexuellen und dem ethnischen Minderheitenstatus bestehen große Unterschiede. Lesbische Frauen und schwule Männer werden in der Regel in heterosexuelle Familien hineingeboren und wachsen in weiterer Folge in Familien auf, für die ihre sexuelle Orientierung völlig unerwartet ist. Ihr wird oftmals mit negativen Gefühlen wie Angst, Ekel, Hass oder auch Schuldgefühl begegnet. Viele Eltern von Lesben und Schwulen sind auch traurig, dass ihr Kind kein heterosexuelles Leben, so wie sie es erwartet hätten, führen wird. Migrantinnen und Migranten hingegen wachsen oft in einer Familie auf, in der ihr ethnisches „Anders-Sein“ eine elementare Gemeinsamkeit mit den Eltern und Geschwistern darstellt. Die Eltern sind oft sehr stolz auf ihre Herkunft und bestärken daher die Kinder in ihrer ethnischen Identität und darin, die von ihrer Kultur geprägten Wertvorstellungen zu übernehmen.

## **Was Sie tun können**

Es ist für junge Lesben, Schwule und Bisexuelle von großer Bedeutung, mit anderen zusammenzutreffen, die ihre Erfahrungen teilen, um einen Eindruck von den verschiedenen Möglichkeiten zu erhalten, wie man eine lesbische oder schwule Beziehung leben kann. Durch diese Erfahrung erkennen sie, dass sie ihre Beziehungen aktiv gestalten und ihren eigenen Lebensweg entwickeln können bzw. müssen.

- Zeigen Sie durch Ihre eigene Haltung, dass Sie verschiedene Formen von Partnerschaft respektieren, und erkennen Sie es als Wert für die Gesellschaft an, wenn zwei Menschen für einander da sind.
- Reagieren Sie einfühlsam und angemessen auf gleichgeschlechtliche Beziehungen und Umgangsformen zwischen Jugendlichen, unabhängig davon, ob die Beteiligten bi- bzw. homosexuell sind oder nicht. Ermutigen Sie Jugendliche generell, behutsam und freundlich miteinander umzugehen. Unterstützen Sie homo- und bisexuelle Jugendliche, selbst kurze solidarisierende Aussagen in der Klasse oder der Öffentlichkeit zeigen Wirkung und werden als Unterstützung gesehen.
- Unterstützen Sie die Eltern von Lesben, Schwulen und Bisexuellen. Wenn Eltern die lesbische Partnerin oder den schwulen Partner ihres Kindes nicht akzeptieren können, verursacht das eine erhebliche Belastung für ihre Töchter und Söhne.
- Sexualerziehung sollte sich nicht nur mit den körperlichen, sondern auch mit den emotionalen Aspekten von Liebe und Partnerschaft und mit Geschlechterrollen befassen. Vergessen Sie nicht, dass einige Jugendliche Schwierigkeiten haben können, eine sexuelle Identität aufzubauen, die mit ihrem biologischen Geschlecht übereinstimmt, oder sich in die erwartete Geschlechterrolle einzufinden. Die homosexuelle Thematik sollte jedoch nicht getrennt von der heterosexuellen behandelt werden. Dadurch würde die Kluft zwischen den verschiedenen sexuellen Orientierungen nur verstärkt und die Jugendlichen darin bestärkt werden, das eine als „normal“ und das andere als „abweichend“ zu betrachten. Stattdessen sollte Sexualität als Oberbegriff für verschiedene sexuelle Orientierungen und Identitäten präsentiert werden, wobei Hetero- und Homosexualität nur zwei von vielen Beispielen sind.
- Wenn man sich mit interkulturellen Fragen befasst, sollte man andere Standpunkte und Sichtweisen prinzipiell akzeptieren - auch solche, die einem persönlich fremd sind. Ein respektvoller Umgang ist der beste Weg für das menschliche Zusammenleben. Es ist nicht sinnvoll, junge Menschen zum Coming-out zu drängen, auch nicht, wenn man meint, sie „zu ihrem Glück zwingen“. Achten Sie lieber darauf, den Jugendlichen in ihrer momentanen, individuellen Lebenssituation Hilfestellung zu geben und drängen sie sie nicht zu einer klaren, eindeutigen Selbstdefinition.

# Schule und Jugendarbeit

## Was hat das mit mir zu tun?

Jede und jeder von uns lebt in vielen verschiedenen Beziehungen zur gleichen Zeit. Wir haben eine Beziehung zu unseren Eltern, zu Freundinnen und Freunden, zu Lehrerinnen und Lehrern usw. Jede dieser Beziehungen ist einzigartig, sie ist gewachsen, dynamisch und verändert sich mit der Zeit. Der Begriff „Partnerschaft“ hat für jede und jeden eine andere Bedeutung. Für manche soll eine Partnerschaft voller Abenteuer sein, andere wollen große Nähe zum Partner, sich sicher und geborgen fühlen und Energie schöpfen. Was für die eine/den einen richtig ist, ist nicht unbedingt das Richtige für die andere/den anderen, und ein Arrangement, mit dem sich eine Person heute wohl fühlt, passt morgen vielleicht schon nicht mehr. Es gibt hier kein richtig oder falsch. Die Art von Beziehungen, für die sich Menschen entscheiden, und die Art und Weise, wie sie ihr eigenes Leben in dieser Beziehung gestalten, muss zwischen den beiden Partnerinnen oder Partnern ausgehandelt werden. Wir regen Sie an, Ihre eigene Beziehung sowie die Beziehung zwischen zwei Frauen oder zwei Männern zu betrachten. Nehmen Sie sich Zeit, über die folgenden Fragen nachzudenken.

- Was bestimmt Ihrer Ansicht nach eine glückliche Partnerschaft? Was glauben Sie, denkt Ihre Partnerin/Ihr Partner darüber? Was denkt Ihre Partnerin/Ihr Partner, wie Sie darüber denken?
- Haben Sie jemals gesehen, wie sich zwei Frauen oder zwei Männer küssen oder umarmen oder wie sie sich an den Händen halten? Wie haben Sie darauf reagiert und warum haben sie so reagiert, wie sie reagiert haben?
- Wie haben Sie herausgefunden, welche Aspekte für Sie in einer Beziehung wichtig sind? Wie haben Sie sich eine Beziehung im Alltag vorgestellt? Welche Rolle haben Beispiele und traditionelle Rollenmuster bei der Entwicklung Ihrer Vorstellungen gespielt?
- Welche Rollen- oder Aufgabenverteilung praktizieren Sie in Ihrer Beziehung? Wie geht oder ging es Ihnen dabei? Was denkt Ihre Partnerin/Ihr Partner Ihrer Meinung nach darüber? Wie haben Sie diese Aufteilung ausgehandelt?
- Welche Vorteile sehen Sie darin, wenn zwei Personen desselben Geschlechts in einer Beziehung leben? Welche Probleme könnten entstehen?
- Inwieweit wird Ihr Unterricht durch ihre persönlichen Werte und Beziehungsmuster beeinflusst?
- Was verstehen Sie unter Treue? Hat Ihre Sichtweise Einfluss auf Ihren Unterricht?

# Schule und Jugendarbeit

## Werkzeuge

### Foto-Lovestory

Ziel: Die Darstellung von lesbischen oder schwulen Beziehungen in den Medien untersuchen, um Schülerinnen und Schüler über den Einfluss von Medien auf die öffentliche Meinung aufzuklären.

Ablauf: Finden Sie ein Beispiel für eine homosexuelle Liebesgeschichte in einem Jugendmagazin, indem Sie die Jugendlichen auffordern, ein Beispiel zum Unterricht mitzubringen. Wenn sie keine Geschichte finden können, können auch Fotos von Frauen- oder Männerpaaren aus der Werbung verwendet werden. Betrachten Sie den Inhalt der Geschichte kritisch und diskutieren Sie ihn in der Klasse. Was ist die allgemeine Funktion einer Liebesgeschichte? Wie werden homosexuelle Beziehungen in der vorliegenden Geschichte dargestellt? Welche Informationen über Lesben, Schwule und ihre Beziehungen werden vermittelt? Welche Klischees werden bedient?

Zu beachten: Diese Übung ist für Jugendliche ab 14 Jahren geeignet. Sie lässt sich gut in eine längere Unterrichtsreihe zum Thema Medienerziehung integrieren. Medien sollten in ihrer Funktion und Gestaltung kritisch analysiert werden: Wer schreibt Beiträge für Magazine? Wie wird recherchiert? Woher stammen die Informationen? Was zeichnet „guten“ Journalismus aus? Wenn die Jugendlichen die Geschichte als zu konventionell kritisieren oder ihrer Ansicht nach Klischees dargestellt werden, können sie eine Geschichte mit ihren eigenen Fotos entwickeln.

### Hetero, Homo, Bi: Pro, Kontra und Klischees

Ziel: Klischees aufdecken und verschiedene Formen von Partnerschaft vergleichen.

Ablauf: Teilen Sie die Jugendlichen in kleine Gruppen ein und verteilen Sie ein Blatt mit den folgenden Kategorien: Frau-Mann Beziehungen, gleichgeschlechtliche Frauenbeziehungen, gleichgeschlechtliche Männerbeziehungen. Die Jugendlichen sollen in den Kleingruppen die Vor- und Nachteile sowie die allgemein bekannten Klischees für jede dieser Beziehungsformen betrachten. Die Ergebnisse sollen auf dem Blatt festgehalten und anschließend im Plenum diskutiert werden.

Zu beachten: Diese Übung eignet sich für Jugendliche ab ca. 15 Jahren, die nach Möglichkeit bereits eigene Beziehungen gehabt oder zumindest Erfahrungen anderer beobachtet haben. Die Lehrerin/der Lehrer kann näher auf die Antworten der Jugendlichen eingehen, indem sie/er fragt: „Wo habt ihr Beispiele dafür gesehen?“. Die Klischees sollen kritisch hinterfragt und die Einschränkungen menschlicher Wahrnehmung erläutert werden.

### Familie Meier, Geier und Seyer

Ziel: Erkennen, dass unterschiedliche Formen von Familien existieren.

Ablauf: Es gibt verschiedene Familien mit ähnlich klingenden Namen (Meier, Geier, Seyer, Beyer, etc.). Alle Familien haben dieselbe Anzahl von Familienmitgliedern (z.B. Mutter, Vater, Tochter, Sohn). Jede Schülerin/jeder Schüler erhält eine Karte mit einer angegebenen Identität (z.B. Mutter Meier, Sohn Seyer); sie merken sich die Identitäten und geben die Karten zurück. Wenn die Gruppen das Startsignal erhalten, müssen sich die Mitglieder einer jeden Familie zusammen-

finden und sich zu einem Familienfoto aufstellen. Jede Familie posiert vor der ganzen Klasse. Die Schülerinnen/Schüler außerhalb dieser Gruppe können dann versuchen zu raten, wer in dieser Familie welche Rolle hat. Dann wird eine zweite Runde dieser Übung durchgeführt. Dieses Mal werden einige Karten ausgetauscht, ohne dass die Teilnehmenden es merken. Einige Familien haben nun andere Konstellationen: In einer Familie gibt es zwei Mütter oder zwei Väter, andere sind Familien mit nur einem Elternteil, in einer anderen kann der frühere Liebhaber eines Familienmitglieds integriert werden. Mögliche Fragen für die Diskussion im Plenum: Was hast du gefühlt, als du bemerkt hast, dass es zwei Mütter oder zwei Väter in deiner Gruppe gibt? Kennst du jemanden, der mit zwei Müttern oder zwei Vätern lebt? Was ist eine Familie? Was ist in einer Familie für dich wichtig? Welche verschiedenen Formen des Zusammenlebens kennst du? Was ist für dich wichtig, damit du dich „zu Hause“ fühlst? Wie möchtest du selber leben?

Zu beachten: Diese Übung eignet sich für Schülerinnen und Schüler ab 11 Jahren. Es ist sehr wichtig, dass die Jugendlichen nicht merken, dass die Identitäten auf den Karten in der zweiten Runde gewechselt haben. Damit sie das nicht entdecken, sollte ein zweiter Satz Karten vorbereitet werden. In der zweiten Runde können die Jugendlichen zunächst dadurch verwirrt sein und denken, dass die Lehrerin/der Lehrer beim Schreiben der Karten einen Fehler gemacht hat (z. B. „Sie haben zu viele Mütter in eine Gruppe gesteckt!“). Die Phase der Irritation sollte einen Moment lang ausgehalten werden, bevor erklärt wird, dass dies beabsichtigt ist.

# Schule und Jugendarbeit

## Häufig gestellte Fragen

Lesen Sie bitte auch die Fragen und Antworten für den Beratungsbereich!

### **Wer übernimmt in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung den männlichen und wer den weiblichen Part?**

Die Überzeugung, dass in lesbischen und schwulen Beziehungen immer eine „weibliche“ und eine „männliche“ Rolle vergeben werden muss, ist ein Klischee, das auf heterosexistischen Annahmen beruht. Weil es zwei Frauen oder Männer gibt, denken die Leute, dass eine/einer von ihnen in ein Rollenmodell des anderen Geschlechts passen muss. Bei einer lesbischen oder schwulen Beziehung ist die Tendenz, eine/einen der beiden in die traditionelle Rolle der Frau oder des Mannes zu pressen, nicht sinnvoll, um ihr Verhalten oder ihren Charakter zu beschreiben. Vielmehr sollte man akzeptieren, dass es auch Beziehungen zwischen zwei Frauen und zwischen zwei Männern gibt.

### **Sind Beziehungen zwischen zwei Frauen oder zwei Männern dauerhafter als heterosexuelle Beziehungen?**

Beziehungen zwischen Frauen und Männer dauern lang oder kurz wie homosexuelle Beziehungen auch. Einige dauern nur einige Wochen, während andere viele Jahre oder sogar „für immer“ Bestand haben. Der einzige Unterschied liegt darin, dass eine homosexuelle Beziehung kaum von der Gesellschaft und den Familien der Partnerinnen/Partner unterstützt wird. Diese mangelnde Akzeptanz und fehlende äußere Unterstützung machen es dem Paar schwerer, Probleme in ihrer Beziehung zu lösen.

### **Betrügen Lesben und Schwule ihre Partnerinnen und Partner häufiger als Heterosexuelle?**

Wissenschaftliche Forschungen haben ergeben, dass die meisten Jugendlichen in einer stabilen Beziehung leben und am liebsten mit ihrem Partner alt werden möchten. In dieser Hinsicht unterscheiden sich Lesben, Schwule und Bisexuelle nicht von Heterosexuellen. Das Ideal der „ewigen Liebe“ ist nicht einfach zu erreichen. Menschen bleiben heute nicht mehr so häufig mit einem Partner zusammen, „bis dass der Tod sie scheidet“. Stattdessen wechseln sie ihre feste Partnerin/ihren festen Partner mehrmals. Forscher nennen dieses Verhalten „serielle“ oder „sequenzielle Monogamie“.

### **Wie werden gleichgeschlechtliche Beziehungen diskriminiert?**

Gleichgeschlechtliche Beziehungen werden in vielerlei Hinsicht diskriminiert. Sie werden durch Gesetze diskriminiert, da gleichgeschlechtliche Paare in den meisten Ländern rechtlich nicht anerkannt werden. Daraus ergeben sich viele Einschränkungen, etwa im Erbrecht, im Steuerrecht, im Mietrecht, im Eherecht und bei Besuchsrechten im Krankenhaus. Auch die Gesellschaft diskriminiert Lesben und Schwule, denn es gibt immer noch Menschen, die gleichgeschlechtliche Lebensformen geringer bewerten als heterosexuelle. Zusätzlich werden Lesben und Schwule oft ignoriert oder verschwiegen, wie beispielsweise in den meisten Schulbüchern.

„Was ist passiert, Almira? Seit Wochen starrst du die Wände an. In drei Fächern hast du eine Sechs geschrieben. Und ich dachte ernsthaft, du willst in Deutschland etwas werden. So jedenfalls wirst du keine Lehrstelle bekommen.“

„Das liegt nicht an mir“, sagt Almira leise. „Ich habe keine Zukunft in Deutschland.“

„So ein Unsinn“, schimpft der Lehrer. „Natürlich liegt es an dir. Wer etwas werden will, schafft es auch. Natürlich nicht mit diesen Leistungen. Schade Almira, dass ich mich so in dir getäuscht habe.“

Wenn Sie wüssten, dass ich lesbisch bin, würden sie das Abschiebeschreiben wahrscheinlich noch beklatschen, denkt Almira und steckt ihre Arbeit ein, ohne sie anzusehen.

„Gegen eine Abschiebung muss man doch etwas unternehmen können.“ Julie sieht ihre Kommilitonen nach der Vorlesung im Hörsaal herausfordernd an.

„He, der Krieg im Kosovo ist vorbei, Julie. Waren lange genug hier, die ganzen Leute. Musst du dir eben eine andere Freundin suchen.“ Georg grinst hämisch. Einige nicken.

„Was seid ihr nur für Menschen?“ Geschockt sieht Julie sich um. „Und ihr wollt Pädagogen werden?“

„Du willst die Abschiebung doch nur verhindern, weil du auf sie stehst, oder?“ mischt sich Karin ein.

„Sagt mal, habt Ihr überhaupt einen Schimmer davon, was Krieg und Traumatisierung auch noch Jahre später anrichten können?“, entgegnet Julie.

„Ich glaube, du übertreibst mal wieder gewaltig, Julie. Wie immer.“ Lässig lehnt sich Georg zurück.

„In der Schule versteht mich niemand. Ich fühl mich so alleine. Der Lehrer denkt, ich bin faul.“ Almira schiebt Julie die verpatzte Deutscharbeit zu.

„Die anderen Studentinnen und Studenten sind auch übel drauf“, seufzt Julie resigniert.

„Allen scheint egal zu sein, was hier passiert.“

„Wollen wir im Internet nach Hilfe suchen?“

„Almira, Süße, du bist genial.“

Hochkonzentriert sitzen sie kurz darauf vor ihren Rechnern.

„Unterstützerkreis für Flüchtlinge, sieh mal“, sagt Julie plötzlich. „Das ist genau, was wir suchen.“

„Und guck mal hier“, lacht Almira. „Ich habe einen European Chat für junge Homosexuelle gefunden.“

„Spannend“, schmunzelt Julie. „Ich ruf mal beim Unterstützerkreis an, ok?“

„Dann schreib ich die Adresse vom Triangle-Chat auf.“

„Termin beim Unterstützerkreis in einer Stunde“, verkündet Julie.

„Der Chat ist offen.“ Gebannt tippt Almira etwas ein.

„Zeig mal.“ Julie setzt sich neben sie.

<Almira> hallo, bin lesbisch und lebe in Deutschland, soll in den Kosovo abgeschoben werden. Was kann ich tun?

<Mark> Hey, komme aus den Niederlanden. Hast du eine deutsche Freundin, dann heiratet. Nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz müsste das gehen. Wenn ihr beide 18 seid.

<Julie> Ich bin die Freundin. Meinst du wirklich? Das wäre toll. Ja, 18 sind wir beide. Müssen leider jetzt los. Sollen wir berichten?

<Mark> Unbedingt. Schön, euch getroffen zu haben. Bis bald!

<Aaron> Will auch wissen, was ihr erreicht. Bin öfter hier im Chat.

<Almira> Toll. Thx, kommen wieder. cu

Weiter nächste Seite

„Für Flüchtlinge aus dem Kosovo sieht es leider sehr schlecht aus. Den Behörden ist nicht klar zu machen, dass Minderheitengruppen wie zum Beispiel bosnische Muslime dort immer noch ein schweres Leben haben.“ Die Beraterin sieht Almira lange an. „Und du bist noch dazu lesbisch. Es ist unverantwortlich, dich zurückzuschicken.“

„Wenn wir heiraten würden – nach dem neuen Lebenspartnerschaftsgesetz – könnten wir dann eine Abschiebung verhindern?“ Julies Stimme klingt flehend.

„Ja, das wäre durchaus möglich. Nach §23 des Ausländergesetzes würde Almira nach der Heirat zunächst eine befristete Aufenthaltserlaubnis für drei Jahre, danach eine befristete Verlängerung bekommen und in acht Jahren könnte sie die deutsche Staatsbürgerschaft beantragen.“

„Aber was wird aus meinen Eltern?“ wirft Almira ein.

„Deine Eltern können wir so nicht vor der Abschiebung retten“, sagt die Beraterin leise.

„Ohne sie kann ich nicht bleiben“, schluchzt Almira. „Ohne meine Eltern will ich hier nicht leben.“

„Du solltest mit deinen Eltern zusammen hierher kommen. Wir werden alles versuchen, um auch sie vor der Abschiebung zu bewahren.“ Die Beraterin zögert. „Liebt Ihr beiden euch und wollt deshalb heiraten oder ist es eher der Versuch, Almira zu retten?“

„Ich liebe Almira“, erwidert Julie. „Vielleicht wäre ich ohne die Bedrohung nicht auf die Idee gekommen, aber jetzt sehe ich es als große Chance.“

„Ich will meine Eltern nicht verlieren“, flüstert Almira. „Ich weiß nicht, ob sie jemals verstehen, dass ich eine Frau heirate.“

„Almira, für dich würde eine Rückkehr in den Kosovo das Ende bedeuten. Du bist hier aufgewachsen, hast mehr als dein halbes Leben hier verbracht, du bist an diese Kultur gewöhnt, willst eine Ausbildung machen. Du liebst eine Frau. All das im Kosovo zu leben ist undenkbar. Und dann die Traumatisierungen, die du und deine Eltern erlebt haben. Dort gibt es keine Therapiemöglichkeiten. Eine Rückkehr in den Kosovo bedeutet eine erneute Traumatisierung für alle Familienmitglieder. Du hast erzählt, dass Familienmitglieder vor deinen Augen schwer misshandelt und mit dem Tod bedroht wurden.“ Almira weint lautlos. „Beide Eltern haben es miterlebt. Mama versucht mich zu beschützen. Sie ist stark. Aber Papa ist daran zerbrochen. Ich kann Mama nicht mit ihm allein lassen. Papa braucht uns beide.“

„Wissen deine Eltern, dass du und Julie heiraten wollt?“

„Darüber würden sie vielleicht hinwegkommen, aber nicht über die Trennung von mir. Für Papa wäre es das Ende.“

„Es muss eine Lösung für dich und für deine Eltern geben, Almira. Versprechen kann ich dir nichts. Eine Heirat mit Julie würde dich retten, das ist sicher. Und wir müssen dich retten.“ Die Beraterin lächelt Almira aufmunternd zu. „Komm morgen mit deinen Eltern. Wir werden gemeinsam für sie kämpfen.“

Ende

## Was hat das mit mir zu tun?

Neben positiven Gefühlen beinhaltet jede heterosexuelle und homosexuelle Beziehung auch Ärger, Stress und unterschiedliche Erwartungen zwischen den Partnern. Einige Menschen, die Angst haben, ihre Partnerin/ihren Partner zu verlieren, binden sich zu fest an sie/ihn. Sie wollen die andere/den anderen besitzen und kontrollieren. Treue hat in vielen Partnerschaften eine besondere Bedeutung, und dennoch definiert jede und jeder Treue auf andere Weise. Kann man jemanden treu nennen, der eine Menge Zeit ohne die Partnerin/den Partner verbringt? Und was ist, wenn jemand einen One-night-stand hat? Da Menschen Treue unterschiedlich definieren, können Schwierigkeiten auftreten. Wir möchten Sie bitten, Ihre eigene Beziehung sowie die Beziehung zwischen zwei Frauen oder zwei Männern zu betrachten. Nehmen Sie sich Zeit, auf die folgenden Fragen zu antworten.

- Wann haben Sie zum ersten Mal festgestellt, dass verschiedene Formen des Zusammenlebens existieren, die sich von der Form unterscheiden, die Sie in Ihrer Familie kennen gelernt haben? (Das kann lesbische/schwule Beziehungen, die Ansichten Ihrer Familie über Liebe und Beziehungen, etc. beinhalten). Suchen Sie nach einer Partnerin/einem Partner, die/der diesen Standpunkt teilt oder eine andere Haltung vertritt?
- Glauben Sie, dass lesbische und schwule Beziehungen ebenso erfüllend sind wie heterosexuelle Beziehungen? Wenn ja, wie erreichen sie das Ihrer Ansicht nach? Wenn nein, warum nicht?
- Gibt es Probleme in Beziehungen, die Sie als typisch weiblich oder typisch männlich beschreiben würden? Gibt es typische Unterschiede zwischen Heterosexuellen und Homosexuellen im Umgang mit Problemen in ihrer Beziehung? Wie könnten diese Probleme gelöst werden?
- Welchen Einfluss hat ein unsicherer rechtlicher Status auf eine Beziehung? Was muss es für die betroffenen Partnerinnen oder Partner bedeuten, wenn sie wissen, dass ein nicht unbedeutender Teil der Gesellschaft ihre Beziehung ablehnt?
- Inwieweit wird Ihre Beratung durch Ihre persönlichen Werte beeinflusst? Wie beurteilen Sie Treue? Was für einen Einfluss hat das auf Ihre Beratung?

# Gesundheits- und Beratungsbereich

## Werkzeuge

### Bewertung von Fragen (Paarberatung)

Ziel: Diese Fragen helfen den Partnerinnen/Partnern, zu Beginn des Beratungsprozesses ihre Erwartungen zu formulieren.

Ablauf: Die beiden Partnerinnen/Partner bewerten unabhängig voneinander eine Reihe von Aussagen anhand einer Bewertungsskala mit den Stufen eins bis zehn (1 = geringster Wert, 10 = höchster Wert). Sie geben zunächst ihre eigene Bewertung ab und geben anschließend an, was die Partnerin/der Partner ihrer Meinung nach antworten wird. Die Skalen können von der Beraterin/dem Berater vor der Sitzung auf einem Flipchart vorbereitet werden. Einige Beispiele für mögliche Aussagen (sie sollten der Eindeutigkeit halber in zwei vollständige Sätze ausformuliert werden – ein Satz für jeden Pol):

- die Chancen, dass wir in einem Jahr noch immer ein Paar sind, sind sehr gering/sehr hoch,
- die Mittel, die wir haben, um Krisen gemeinsam zu bewältigen, sind zahlreich/gering,
- nach den gemeinsamen Beratungssitzungen wird unser Problem größer/kleiner und der Umgang damit wird leichter/schwieriger,
- ich kann persönlich wenig/viel zur Lösung des Problems beitragen,
- meine Partnerin/mein Partner kann persönlich wenig/viel zur Lösung des Problems beitragen.

Zu beachten: Die Verwendung von Fragen mit mehreren Perspektiven trägt dazu bei, den Standpunkt von jeder Partnerin/jedem Partner zu klären. Solche Fragen können sein: Was denke ich? Was glaube ich, denkt der andere? Was denkt der andere, dass ich denke? Damit diese Übung effektiv ist, muss die Beraterin/der Berater beiden Partnerinnen/Partnern die Fragen in derselben Weise stellen. Aus den Antworten auf diese Fragen lässt sich entnehmen, in welche Richtung eine klientenorientierte Beratung fortgesetzt werden kann. Wenn die Partnerinnen/Partner verschiedene Meinungen zum Ausdruck bringen, ist es wichtig, sich mit ihren gemeinsamen Zielen zu befassen. In einem zweiten Schritt können Änderungen vorweggenommen werden, indem man die Partnerinnen/Partner fragt, was passieren könnte, wenn sich die Bewertung graduell ändert, wenn also eine Bewertung eine Stufe höher angesiedelt wird. Als Übung zwischen den Beratungsstunden kann man das Paar auffordern, für einen Tag oder mehrere Tage so zu tun, als hätten die positiven Änderungen bereits stattgefunden.

## Soziales Umfeld als Unterstützung

Ziel: Das soziale Umfeld von lesbischen und schwulen Paaren darstellen und sich mit Ressourcen zur Unterstützung befassen, um Lösungen für Probleme zu finden.

Ablauf: *Erster Schritt: Aufbau der Situation*

Das Paar wird gebeten, ein System mit verschieden farbigen Figuren oder Symbolen aufzustellen. Diese Symbole stehen für sie selbst und für Personen ihres sozialen Umfeldes, also etwa für Familienmitglieder, ihre Kinder, frühere Partnerinnen/Partner, Beraterinnen/Berater oder andere wichtige Personen.

*Zweiter Schritt: Wahrnehmung*

Die Partnerinnen/Partner benennen die Personen, die sie aufgestellt haben und erklären das System aus ihrer Sicht.

*Dritter Schritt: Befragung*

- Wie statisch/dynamisch ist das System?
- Wo sind die Grenzen zwischen den Personen im System?
- Welche Verbindungen zwischen ihnen existieren?
- Wer hat wodurch dazu beigetragen, die Partnerschaft in der Vergangenheit zu stabilisieren?
- Wer war an der Suche nach Lösungen für Probleme beteiligt?
- Wer unterstützt das Paar im Beratungsprozess und wie sieht diese Unterstützung aus?
- Welche der in der Übung identifizierten Personen weiß am besten, wie die Partnerinnen/Partner ihre derzeitige Krise bewältigen könnten?
- Wer profitiert davon, wenn die Beziehung der Partnerinnen/Partner durch den Beratungsprozess stabilisiert wird?

*Vierter Schritt: Vorwegnahme von Änderungen*

Die Partnerinnen/Partner werden aufgefordert, das System der Figuren oder Symbole bildlich zu verändern und sie an einen anderen Platz zu rücken. Was würde sich dann ändern?

Zu beachten: Diese Übung richtet die Aufmerksamkeit auf die Ressourcen sozialer Unterstützung, auf die das Paar zurückgreifen kann. Die Darstellung von realen Personen mit neutralen Symbolen sollte nicht zu einer Interpretation von jeder einzelnen Rolle führen. In der Übung sollte das System als Ganzes betrachtet werden.

# Gesundheits- und Beratungsbereich

## Häufig gestellte Fragen

Lesen Sie bitte auch die Fragen und Antworten für Schule und Jugendarbeit!

### **Welchen Einfluss hat die rechtliche Diskriminierung auf lesbische und schwule Beziehungen?**

Gleichgeschlechtliche Partnerschaften haben vor dem Gesetz nicht die gleichen Rechte wie heterosexuelle. Dies beeinflusst homosexuelle Beziehungen in vielfacher Weise. Im Falle des Todes einer Partnerin/eines Partners, kann die oder der andere aus der gemeinsamen Wohnung ausgewiesen werden, wenn sie/er nicht offiziell im Mietvertrag genannt ist. Eine Lesbe/ein Schwuler kann nicht immer ohne weiteres ihrer Partnerin/seinem Partner in ein anderes EU-Mitgliedsland folgen wie es für Heterosexuelle möglich ist, denn viele Mitgliedsstaaten verweigern gleichgeschlechtlichen Paaren bestimmte Rechte und soziale Unterstützung. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften erfahren außerdem nur selten Unterstützung durch andere, daher sind sie bei der Lösung ihrer Probleme auf sich selbst gestellt. Diese mangelnde Akzeptanz stellt einen nicht zu unterschätzenden Stressfaktor für Lesben, Schwule und Bisexuelle dar. Die Auswirkungen sind besonders stark, wenn die Ablehnung von den engsten Familienmitgliedern kommt. Eine feindliche Umgebung bindet die Partnerinnen oder Partner enger aneinander und kann so zu sozialer Isolation führen. Lesben werden oft doppelt diskriminiert, weil Frauen in vielen Gesellschaften immer noch benachteiligt sind.

### **Worin unterscheiden sich heterosexuelle und homosexuelle Beziehungen im Alltag?**

Unterschiede gibt es vor allem dann, wenn die beiden Herkunftsfamilien, Freundinnen/Freunde, die Nachbarschaft, Kolleginnen/Kollegen Homosexualität ablehnen. Im Gegensatz zu heterosexuellen Paaren geraten homosexuelle Paare immer wieder in Situationen, in denen sie ihre sexuelle Orientierung erklären oder gar rechtfertigen müssen. Häufig müssen sie ihre Lebensform oder ihre Beziehung erklären und sich selbst definieren, anstatt ihr Leben einfach nur zu leben, wie es Heterosexuelle tun können.

### **Wie kann ich einem Mädchen oder Jungen helfen, das/der vergeblich versucht, einen gleichgeschlechtlichen Partner zu finden?**

Der Besuch einer lesbischen oder schwulen Jugendgruppe kann Jugendlichen aus ihrer Isolation heraus helfen, da sie dort auf Gleichgesinnte treffen. Wenn die Altersbegrenzung der Jugendgruppe bereits überschritten wurde, kann die Mitgliedschaft in einem lesbisch-schwulen Sportverein oder eine ehrenamtliche Tätigkeit in einer lesbisch-schwulen Organisation empfohlen werden. Menschen, die in geographisch isolierten Regionen leben, finden in ihrer Nähe oft keine solchen Gruppen, das Internet kann jedoch in solchen Fällen meist weiterhelfen. Kontakte über das Internet muss man jedoch mit Vorsicht betrachten – anonyme Benutzer sind unter Umständen nicht die, für die sie sich ausgeben.

### **Bin ich lesbisch, schwul oder bisexuell, wenn ich nur ein oder zweimal eine Beziehung mit einer Person desselben Geschlechts habe?**

Die meisten Jungen, aber auch viele Mädchen machen sexuelle Erfahrungen auch mit dem eigenen Geschlecht. Das ist üblich, auch für diejenigen, die sich als heterosexuell bezeichnen. Wenn man sich in eine Person des eigenen Geschlechts verliebt, kann das bedeuten, dass man bisexuell ist, das heißt, man kann sich in Frauen und Männer verlieben. Wenn man sich nur in Personen des eigenen Geschlechts verliebt, wird man als lesbisch oder schwul bezeichnet (siehe auch Kapitel 6). Heutzutage scheint vielen Menschen das Bedürfnis nach klaren Identitäten weniger wichtig zu sein, im Vordergrund sollte stehen, auf die eigenen Gefühle zu hören und mit einer Partnerin/einem Partner glücklich zu sein, unabhängig davon, welches Geschlecht sie oder er hat.

„Ich denk' mir oft, dass einige Leute sehr merkwürdige Vorstellungen über schwule Beziehungen haben – als ob die anders wären als andere Partnerschaften. Mein Freund und ich leben zusammen, wir essen, gehen aus, schlafen miteinander. Wir planen unsere gemeinsame Zukunft. Manchmal haben wir unterschiedliche Meinungen und streiten auch miteinander, aber mein Partner bedeutet mir wirklich sehr viel.“

**Impressum**

Mit Vielfalt umgehen.  
Sexuelle Orientierung und  
Diversity in Erziehung und  
Beratung

**Herausgeber**

Ministerium für Gesundheit,  
Soziales, Frauen und Familie des  
Landes Nordrhein-Westfalen,  
D-40190 Düsseldorf  
[www.mgsff.nrw.de](http://www.mgsff.nrw.de)

**Online-Version**

[www.diversity-in-europe.org](http://www.diversity-in-europe.org)

**Autorinnen und Autoren**

Pascal Belling, Flora Bolter,  
Peter Dankmeijer, Martin Enders,  
Margherita Graglia, Karen Kraan,  
Stefan Timmermanns,  
Wolfgang Wilhelm

**Geschichten**

Adriana Stern

**Evaluation**

Rutgers Nisso Groep, Floor Bakker,  
Ine Vanwesenbeeck

Die Urheberrechte liegen beim  
Herausgeber. Vervielfältigung oder  
Nachdruck, auch auszugsweise,  
ist nur unter Angabe der Quelle  
gestattet.

Erstellt mit freundlicher Unter-  
stützung des Aktionsprogramms  
der Europäischen Gemeinschaft  
zur Bekämpfung von Diskrimi-  
nierungen.

Düsseldorf, August 2004



SchLAu NRW



**NRW.**

